

## Earth, Wind & Future

Die Kampagne #windstärken zur Stärkung der Windenergie macht von dieser Woche an auf dem EUREF-Campus in Berlin-Schöneberg Station. Direkt am Fuße des Gasometers steht derzeit ein weithin sichtbarer, knallgrüner Glascontainer, in dem ein Wirbelwind viele tausend Stimmzettel bewegt. Auf diesen Zetteln haben Menschen mit ihrem Namen unterzeichnet, die sich für einen konsequenten Ausbau der Windkraft im Sinne des Klimaschutzes aussprechen. Der Clou: Wer abstimmt, kann live verfolgen, wie sein Stimmzettel im Glascontainer ausgedruckt und Teil des Windwirbels – eines symbolischen „Protest-Sturms“ – wird. Die Ökoenergiegenossenschaft Greenpeace Energy hat diese Aktion initiiert, um auf die Bedeutung der Windenergie für Energiewende und Klimaschutz aufmerksam zu machen – und um ambitioniertere Erneuerbaren Ausbau-Ziele von der Politik einzufordern.



Der aktuelle Ort für diese Kampagne ist bewusst gewählt: „Der EUREF-Campus ist seit über zehn Jahren ein Reallabor der Energiewende. Hier zeigen wir in einer innovativen Gemeinschaft aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verbänden, wie ein Stadtquartier unter anderem durch die Nutzung erneuerbarer Energien die Klimaziele der Bundesregierung erreichen kann“, so **Karin Teichmann**, Vorstandsmitglied der EUREF AG. Zusammen mit dem Vorstandsvorsitzenden **Reinhard Müller** nahm Sie den Windstärken-Aktionscontainer gestern in Empfang.

„Damit wir unsere international vereinbarten und völkerrechtlich verbindlichen Klimaschutzziele erreichen, muss der Ausbau der Windenergie schnell wieder Fahrt aufnehmen“, sagte **Ariane August**, Politikreferentin bei Greenpeace Energy. Zuletzt war der Ausbau der Windenergie in Deutschland massiv eingebrochen. Unter anderem, weil wegen schleppender Genehmigungsverfahren und Klagen große Verunsicherung in der Branche herrscht. „Die Diskussion

um Mindestabstände und eine vermeintlich geringe Akzeptanz der Windkraft bremsen die Realisierung neuer Windprojekte“, so **Ariane August**. Dabei zeigen Umfragen, dass eine große Mehrheit der Menschen hierzulande für einen raschen Ausbau der Windenergie ist – selbst wenn sich diese in der Nähe ihres Wohnortes befinden.

Inzwischen ist in die Diskussion um Abstandsregelungen für neue Windparks Bewegung gekommen. Erst vor wenigen Tagen rückte Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier von der bisherigen Forderung der Großen Koalition, einen pauschalen bundesweiten Mindestabstand von 1.000 Metern zu Wohnsiedlungen vorzuschreiben ab. Nach dem jüngst bekannt gewordenen Entwurf der Bundesregierung sollen die Länder künftig entscheiden, wie groß die Mindestabstände ausfallen sollen. „Ob das der Energiewende am Ende hilft oder nicht lässt sich noch nicht sagen. Gut ist in jedem Fall, dass die CDU erkannt zu haben scheint, dass ihre Blockadepolitik gegen den Ausbau der Windenergie an Land weder dem Klima noch der Energiewende in Deutschland helfen“, so August.



v.l.n.r.: Ariane August, Reinhard Müller, Karin Teichmann, Christoph Rasch (Greenpeace Energy eG).

„Windstärken“ war mit dem Aktions-Container bereits auf mehreren Klimademos unterwegs. Zudem wurden im Rahmen der Kampagne bereits Forderungskataloge an Bundes- und Landespolitiker übergeben. Greenpeace Energy will weiter Druck auf die Politik machen, damit diese die Weichen für einen ambitionierten Windausbau stellt. Die Unterstützung durch den EUREF-Campus in Berlin, der bundesweit als Innovationslabor für die Energiewende gilt, ist dabei besonders willkommen. Hier ist für Ende März zudem eine Diskussionsveranstaltung zum Thema Windenergie als wichtige Säule im Klimaschutz geplant. Die Kampagne „Windstärken“ wird noch bis Ende März laufen. Mehr Infos zur Aktion und die Möglichkeit zum Mitmachen finden Interessierte unter der Internetadresse [windstaerken.org](http://windstaerken.org). Dort kann man auch einen Newsletter abonnieren, der über neueste Entwicklungen informiert. Q: Greenpeace

## Aufladen leicht gemacht

Hat der Windcontainer von Greenpeace eher symbolischen Charakter, so ist das ebenfalls seit gestern, gleich danebenstehende Gerät von sehr praktischem Nutzen. Hier kann man zum Beispiel, wie EUREF-Chef **Reinhard Müller**, sein Handy aufladen, und nicht nur das.



Der SolarHub ist eine netzunabhängige Solaranlage in einem eigenständigen Gehäuse. Ausgestattet mit einer 12V Batterie kann es einen kontinuierlichen Energiefluss liefern. SolarHubs werden derzeit in Städten und auf Veranstaltungen als Ladestationen für Mobiltelefone und Mikro-E-Mobilitätsgeräte eingesetzt.

„Für unsere Produkte verwenden wir aussortierte Solarpanels, die wir mit einer speziellen Upcycling-Technologie wiederaufbereiten. Somit liefern wir nicht nur grünen Strom, sondern tun etwas gegen die Müllproblematik. Im Übrigen sind alle unsere Produkte brandable, d.h., sie können individuell gestaltet werden und bieten auf zweieinhalb Quadratmeter Platz für kreative Markbotschaften. Über unser Netzwerk an Veranstaltern bringen wir Marken an für sie schwer zu erreichende Orte. So schaffen wir eine Lösung, von der alle profitieren: Verbraucher, Unternehmen und die Umwelt.“, schreibt der Hersteller. Infos unter: [www.suncrafter.org](http://www.suncrafter.org)



Abbildung: Vorderseite mit den Solarpanels, und die Rückseite mit Ladefächern für Handys. „Jede Ladung unterstützt Projekte in Entwicklungsregionen. Weltweit leben immer noch knapp eine Milliarde Menschen ohne Zugang zu Strom. Gleichzeitig werden bis 2050 geschätzte 80 Millionen Tonnen Solarschrott anfallen. Wir haben es uns deshalb zum Ziel gesetzt, unsere

Technologie dorthin zu bringen, wo Energiegewinnung mit erheblichem Aufwand verbunden ist. Deshalb fließt ein Teil jeder gebuchten Ladestation direkt in SunCrafters Projekte zur Elektrifizierung schwer zu erreichender Gebiete.“  
Fotos: Ed Koch

## Schülerführungen auf dem EUREF-Campus

Klimabildung im Unterricht findet derzeit nur vereinzelt und eher zufällig statt. Dabei zeigt nicht nur die „Fridays for Future“-Bewegung, wie wichtig die Aufklärung zum richtigen Umgang mit der Umwelt für Schüler und Schülerinnen geworden ist. Das haben die sechs Partner des InfraLab Berlin (GASAG, BVG, BSR, Berliner Wasserbetriebe, Vattenfall Wärme Berlin und Stromnetz Berlin) zum Anlass genommen, um gemeinsam die Bildungsplattform „KlimaMacher“ ins Leben zu rufen.

Als eine Initiative des „KlimaMacher“-Projekts lädt die GASAG ab sofort Schulgruppen der 7. bis 10. Klasse kostenfrei zu Führungen über den EUREF-Campus ein. Dort lernen die Schüler und Schülerinnen, wie eine klimafreundliche Stadt funktionieren kann und wie der EUREF-Campus schon heute die Klimaziele der Bundesregierung für 2050 erreicht.

Außerdem wird die Geschichte der GASAG präsentiert, die auf dem EUREF-Campus schon vor 150 Jahren Gas produziert hat und in diesem Jahr mit ihrer Zentrale auf das Areal zurückzieht.

Schulklassen, die Interesse haben, den EUREF-Campus zu besichtigen und mehr über die Energiewende lernen wollen, melden sich bitte beim Besucherdienst INPOLIS per Mail [besucherdienst@euref.net](mailto:besucherdienst@euref.net) oder telefonisch unter 030/ 40 50 59 – 00. Quelle: EUREF <https://klimamacher.berlin/>



Foto: Die neue GASAG-Zentrale auf dem EUREF-Campus, die in diesem Jahr eingeweiht wird.